



Ihre Rettungsschwimmer

SLRG SSS

Leistungsbericht 2023

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

Inhalt

3

Editorial

4

SLRG in Kürze

5

Die SLRG in Zahlen

6

Interview

8

90 Jahre SLRG

12

Die Vision der SLRG

18

Strategie 2025

20

Bildung

24

Jugend

30

Sport

32

Baderegelkampagne

34

Prävention

36

Christophorus-Rat

38

Fachgruppen

40

Verbandsmanagement

42

Betriebsrechnung

SLRG Jahresrechnung 2023

Die vollständige revidierte SLRG Jahresrechnung 2023 ist auf unserer Webseite unter folgendem Link zu finden:

<https://www.slr.ch/de/ueber-uns/publikationen/leistungsbericht>



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Erfolgreiche SLRG Mission dank Herzblut

**Liebe Rettungsschwimmerinnen
und Rettungsschwimmer,
Liebe Partner und Interessierte**

Seit einem Jahr habe ich nun die Ehre, als Präsidentin die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG zu gestalten und damit meinen Teil dazu beizutragen, um Ertrinken zu verhindern. Für mich war es ein intensives Jahr. Intensiv, weil ich in dieser Zeit mit vielen engagierten Lebensretter:innen zusammenkommen durfte und bei jeder Begegnung das Herzblut für die SLRG gespürt habe. Müsste ich mein erstes Amtsjahr in einem Wort beschreiben, wäre es «beeindruckend».

Der Spirit der vielen Freiwilligen, die innovativen Ideen und die pragmatischen Umsetzungen haben mich immer wieder neu begeistert. Sei dies nun im Sport mit dem Höhepunkt der Schweizer Meisterschaften in Urdorf oder bei Präventionsanlässen sowie in der Ausbildung habe ich Menschen getroffen, die mit ihrem Können, ihrem Wissen und ihrer Haltung die Idee der SLRG verkörpern.

Die SLRG hat sich mit der Mission «Ertrinken verhindern» klar ein Ziel gesetzt, doch dieser Verband mit den unterschiedlichen Menschen ist viel mehr als nur eine Aus- und Weiterbildungsinstitution. Vielleicht kann man sogar von einer Lebenseinstellung sprechen. Der altruistische Antrieb in



den Sektionen, mit viel Aufwand attraktive Trainings vorzubereiten, in Modulen und Kursen letztes Jahr über 30'000 Menschen das Werkzeug zum Leben retten in die Hand zu geben und

ganz nebenher auch noch die Kameradschaft zu pflegen, hat meiner Meinung nach Respekt verdient. Respekt dafür, dass in der heutigen Zeit nebst all den anderen familiären und beruflichen Verpflichtungen trotzdem die Zeit für den ehrenamtlichen Einsatz zugunsten unserer Mitmenschen gefunden wird.

Dieses Feuer für die Sache und die SLRG, welchem ich auf allen Ebenen immer wieder begegne, macht uns als SLRG aus. Es macht aus einem juristischen Verband eine Familie, in welcher ich mich als stolzes Mitglied zählen darf. Danke Euch allen, den Freiwilligen, den Sektionsmitgliedern und Funktionären, den Sportlern, Schiedsrichtern, Kursleitenden und Instruktor:innen für diesen unbezahlbaren und unermüdlichen Einsatz. Danke aber auch an die vielen Spender:innen und Gönner:innen, denn ohne sie könnten wir viele Projekte und Kampagnen gar nicht realisieren. Miteinander jedoch schaffen und kreieren wir Unvorstellbares und retten jeden Tag Leben. Lasst uns dieses Feuer zusammen weitertragen. Ich freue mich, mit euch zusammen die SLRG auch in Zukunft zu prägen – immer mit der Mission vor Augen: «Ertrinken verhindern!»

**Eure Zentralpräsidentin
Aline Muller**

Die SLRG in Kürze



Ihre Rettungsschwimmer

SLRG SSS

Koordinaten

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

Geschäftsstelle

Schellenrain 5

CH – 6210 Sursee

Steckbrief

Name – Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

Rechtsform – Verein, Mitgliedorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK)

Gründung – 1933 in Zürich

Zentralvorstand

Aline Muller, Laupen, Zentralpräsidentin (seit 2023)

Clemente Gramigna, Verscio, Vizepräsident (seit 2008)

Eduard Brunner, Aarau, Regionenvertreter Nordwest (seit 2020)

Alfred Ulmann, Feusisberg, Regionenvertreter Ost (seit 2023)

Claudia Pitteloud, Baltschieder, Regionenvertreterin Romandie (seit 2018)

Lorenzo Cavagliotti, Maroggia, Regionenvertreter Süd (seit 2023)

Alexandra Bernasconi, Greppen, Regionenvertreter Zentral (seit 2021)

Tanya Randegger, Sirnach, Regionenvertreter Zürich (seit 2020)

Raymond Ruch, Lohn-Ammannsegg, Vertreter des SRK (seit 2023)

André Widmer, Oberrüti, freies Mitglied (seit 2011)

Raphael Rohner, Dielsdorf, Vertreter Jugend (seit 2023)

Geschäftsführung

Reto Abächerli, Geschäftsführer (seit 2013)

Revisionsstelle, PricewaterhouseCoopers AG, Luzern

SLRG – Ihre Rettungsschwimmer

Die **Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG** ist die grösste Organisation für Wassersicherheit der Schweiz. Die von der ZEWÖ anerkannte gemeinnützige Organisation bezweckt die Unfallverhütung am, im und auf dem Wasser. Dies erreicht sie durch die Ausbildung von Rettungsschwimmern und nationale Präventionsarbeit. Konkret engagiert sich die SLRG mit diversen Präventionsprojekten, bietet Wasser- und Lebensrettungs-Ausbildungen für verschiedenste Zielgruppen an und sorgt an zahlreichen Veranstaltungen sowie Badeorten in Form von Sicherheitsdiensten Badewachen für die Wasseraufsicht.

Mit 124 Sektionen und 23'000 Mitgliedern in allen Landesteilen ist die SLRG Mitglied und Rettungsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Sie fördert durch die Möglichkeit, Rettungsschwimmen auch als Sport zu betreiben, das humanitäre Engagement – insbesondere auch zahlreicher Kinder und Jugendlicher.

Facts & Figures

Die SLRG kurz und knapp zusammengefasst auf einen Blick

1933

ist das Gründungsjahr der Schweizerischen
Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG.

3711

SLRG-Kurse

wurden im Jahr 2023 durchgeführt.

6

Regionen

– darauf verteilen sich die
Mitglieder der SLRG in der Schweiz.

32 997

Teilnehmende

wurden in den Kursen der SLRG
im Jahr 2023 ausgebildet.

124
Sektionen

zählt die SLRG
im ganzen Land.

**118 Baderegel- und
17 Flussregeltafeln**

konnten im Jahr 2023 durch die SLRG-Sektionen
und unseren Partner Visana neu in der Schweiz
aufgestellt werden.

1491
Medienberichte

erschieden im Jahr 2023 über die SLRG – zur Arbeit
unserer Freiwilligen, zu Präventionsprojekten,
Sicherungsdiensten oder ganz allgemein zum
Thema Wasser, Sicherheit und Ertrinken verhindern.

Rund 23 000
Mitglieder

zählt die SLRG heute.

Mit der Zeit gehen und die Menschen in der Schweiz erreichen

Nach einem Jahr im Amt blickt die Zentralpräsidentin Aline Muller zurück und gibt einen Einblick in die zukünftige Ausrichtung der SLRG. Dabei soll an Bewährtem festgehalten aber dennoch Platz für innovative Ideen geschaffen werden. Zudem ist der Zentralpräsidentin ein dynamisches Miteinander wichtig, damit sich die SLRG als Gemeinschaft entwickeln und bevorstehende Herausforderungen erfolgreich meistern kann.

Im vergangenen Jahr warst du bemüht, in deiner Funktion möglichst viele Kontakte zu den Regionen und Sektionen zu knüpfen. Wie hast du die Stimmung in der SLRG-Gemeinschaft wahrgenommen?

Ich habe viele sehr engagierte und motivierte Menschen kennen gelernt, die sich mit viel Herzblut für die SLRG einsetzen. Trotz vieler Mehrfachbelastungen im privaten und beruflichen Bereich engagieren sie sich in einer Welt, die zweifellos an Volatilität, Komplexität und Unsicherheit zugenommen hat. Die Stimmung ist gut bis sehr gut, abgesehen von einigen Themen, die bewegen, die wir im ZV erkannt haben und an deren Klärung wir arbeiten oder die wir bereits in Angriff genommen haben. Ein solches Thema ist zum Beispiel die Kursplattform Tocco. Hier gibt es jetzt seit Dezember 2023 eine Roadmap für Verbesserungen in den nächsten Jahren. Dass es solche emoti-

onalen Themen gibt, halte ich in einem nationalen Verband für normal. Die wird es immer geben und ich nehme sie ernst.

Die Welt steht seit längerem Kopf und eine Krise folgt der nächsten und beschäftigt die Gesellschaft. Haben die SLRG-Mitglieder überhaupt noch die Energie, sich für die

«Ich glaube daran, dass viele kleine Taten etwas bewirken können.»

*Aline Muller
Zentralpräsidentin*

Mission «Ertrinken verhindern!» einzusetzen?

Diese Frage kann ich nicht pauschal beantworten. Ich habe das Gefühl, dass es Sinn macht, für gewisse Grundwerte einzustehen und nicht in Lethargie zu verfallen. Für mich, für meine Selbstwirksamkeit, aber auch für die Gesellschaft. Ich glaube daran, dass viele kleine Taten etwas bewirken können.

Im internationalen Vergleich reiht sich die Schweiz mit jährlich knapp 50 tödlichen Ertrinkungsopfern auf relativ tiefem Niveau ein. Lohnt sich das grosse Engagement überhaupt?

Die Wirkung der SLRG allein an der Zahl der Todesfälle festzumachen, greift zu kurz. Bei der Anzahl Todesfälle spielen auch andere Faktoren wie zum Beispiel das Wetter eine Rolle. Für eine vollständige Wirkungsmessung müssten die Kausalität festgestellt und weitere Faktoren wie zum Beispiel verhinderte



Zentralpräsidentin Aline Müller.

Unfälle oder gerettete Personen gezählt werden. Ich vermute eine zeitlich verzögerte Wirkung unseres Engagements. Es wäre daher fatal, sich auf den heutigen Zahlen auszuruhen. Deshalb finde ich unter anderem unsere aktuelle Studie «Erhebung Schwimm- und Wassersicherheitsunterricht während der obligatorischen Schulzeit» in der Schweiz, die von der Lindenhofstiftung finanziert wird, sehr wichtig.

In welchen Bereichen muss sich die SLRG noch mehr engagieren, um mit ihren präventiven Botschaften Erfolg zu haben?

Ich denke, die SLRG muss mit der Zeit gehen und möglichst einen grossen Teil der Schweizer Gesellschaft ansprechen. Das bedeutet auch, Randgruppen und neue Generationen anzusprechen. Ich finde die Aktion des nationalen Präventionswochenendes am letzten

Wochenende im Juni dieses Jahr zum Beispiel eine wirklich tolle Initiative, um die breite Bevölkerung zu sensibilisieren.

Warum ist eine Spende oder sogar eine Gönnermitgliedschaft bei der SLRG eine gute Sache?

Spenden ist eine gute Möglichkeit, eine Organisation oder eine Sache zu unterstützen, die einem am Herzen liegen. Die SLRG hat im Vergleich zu anderen Organisationen kaum Verwaltungskosten und das Geld fliesst direkt in die Projekte im Sinne der Mission.

Die SLRG basiert auf Freiwilligenarbeit. Ist dieses Konzept noch zeitgemäss?

Freiwilligkeit ist das Fundament der SLRG. In den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung heisst es: «Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.» Die Freiwilligenarbeit ist Teil dieses Rotkreuz-Grundsatzes. Sie ist für mich die Verankerung unserer Mission in der Gesellschaft.

Die SLRG besteht aus 124 Sektionen in 6 Regionen. Gelingt es dem Zentralvorstand, die Bedürfnisse trotz dieser Vielfalt, mit den einhergehenden kulturellen und sprachlichen Unterschieden, zur Zufriedenheit aller zu berücksichtigen?

Ich und wir werden nie alle Mitglieder und Partner unserer Mission vollumfänglich zufrieden stellen können. Das würde eine Weiterentwicklung unmöglich machen. Aber wir versuchen, möglichst viele mitzunehmen und in den Entscheidungsprozess einzubeziehen. Im nächsten Jahr werden wir uns noch mehr mit den Prozessen beschäftigen, wie Themen eskaliert und geklärt werden können.



Schon früher übten sich die Rettungsschwimmer mit damals aktuellen technischen Hilfsmitteln wie auf dem Bild mit einem Resuscitator im Jahre 1956.

Ertrinken verhindern – und das schon seit 90 Jahren

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG feierte letztes Jahr ihr 90-jähriges Bestehen. In dieser Zeit hat sich vieles geändert, aber nicht die Intention, durch Sensibilisierung und Ausbildung Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren.

90 Jahre SLRG



Am Expertenkurs werden vertieft Techniken und Material für die erste Hilfe unterrichtet.

Es war ein Sonntag, der in die Geschichtsbücher einging. Denn am 9. April 1933 wurde im Restaurant «Zur Kaufleuten» in Zürich die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG gegründet. Die Motivation dahinter war jedoch wenig erfreulich. Das Bade- und Schwimmvergnügen erfreute sich nach dem 1. Weltkrieg immer grösserer Beliebtheit und forderte entsprechend leider auch immer mehr Ertrinkungsopfer – bis zu 300 in nur einem Jahr. Dagegen wollten sieben engagierte Herren etwas unternehmen und mit Fred Dolder, dem ersten Präsidenten der SLRG, wurde der Leitspruch definiert: Ausbilden und Aufklären.

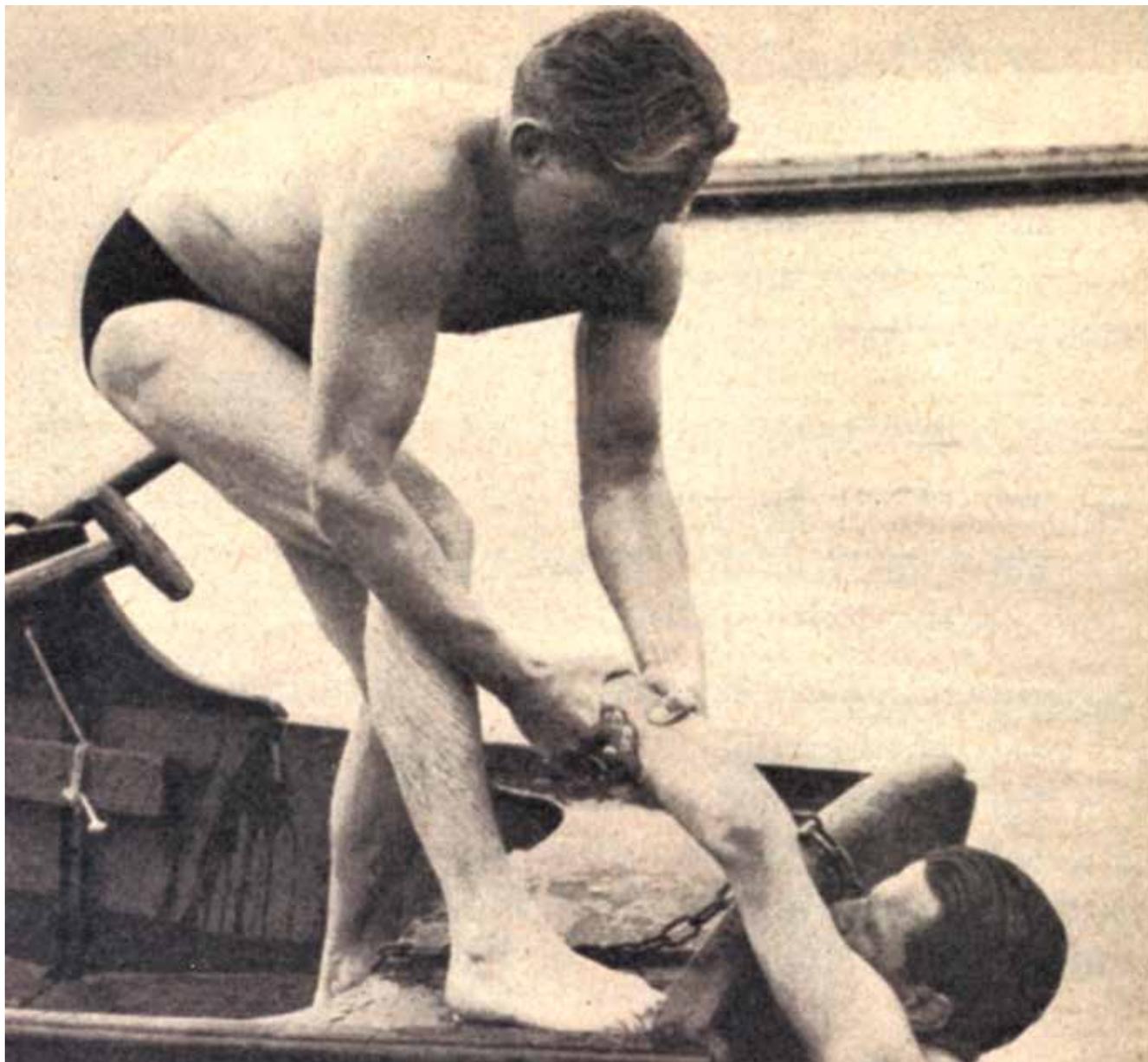
Vorbildliche Pionierarbeit
Obschon die SLRG mittlerweile auf 90 Jahre zurückblicken kann, passt der damalige Leitspruch eigentlich noch immer auf die Tätigkeiten der heutigen Rettungsschwimmer, auch wenn das Engagement in der Zwischenzeit massiv ausgebaut wurde. 1935 wurden insgesamt 242 Lebensretter mit dem Brevet I und 25 mit dem Brevet II diplomiert. Heute werden pro Jahr über 30 000 Personen in rund 3500 Kursen zu Lebensrettern auf verschiedenen Stufen ausgebildet. Auch medial findet die Arbeit der SLRG jedes Jahr grosse Aufmerksamkeit. Doch dieser Erfolg wäre nicht möglich ohne die vorbildliche Pionierarbeit der Macher in den

Anfängen. Innovativ machte sich die SLRG in den 30er Jahren auch international einen Namen. Das Informationsblatt «Ertrinken» fand ebenso in Frankreich, Holland und deren Kolonien sowie in Chile Anerkennung und wurde zum Teil ohne Kürzungen übernommen. Auch gründet die «Rettungsboje» für die Hochsee zur Bergung von Schiffbrüchigen auf der Idee von SLRG Mitgliedern aus dem Jahr 1937.

Die SLRG hebt ab

Da sich die SLRG im Bereich der Lebensrettung einen Namen gemacht hatte, drangen immer öfters Hilferufe aus verschiedenen Gegenden der Schweiz an die eigentlichen Rettungs-

90 Jahre SLRG



Die Techniken haben sich im Laufe der Jahre geändert, hier eine Übung zur Bergung in ein Boot aus dem Jahre 1956.

schwimmer heran. Dies aber nicht aus Wasserregionen, sondern zur Unterstützung bei Lawinnenniedergängen. Daraufhin wurde an der SLRG-Delegiertenversammlung 1952 beschlossen, das Tätigkeitsfeld zu öffnen und in die Berge zu erweitern. Die Gründung der Schweizerischen Rettungsflugwacht, heute REGA, war die Konsequenz. Während sich die Luftrettung

später selbständig machte, näherte sich die SLRG dem Roten Kreuz an, darf seit 1963 das Rotkreuz-Symbol im Logo tragen und wurde 1964 als Hilfsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes anerkannt.

Herausforderndes Portfolio

Bis heute ist die SLRG unabhängig und kann auf keine regelmässige staatliche

Unterstützung basieren, darum sind die vielen privaten Zuwendungen und Spenden überlebenswichtig, um die lebensrettende Arbeit weiterführen zu können.

Nebst der Ausbildung von neuen Rettungsschwimmern und der Präventionsarbeit ist die SLRG heute auch im Rettungsschwimmsport aktiv, beschäftigt sich mit Grundla-

90 Jahre SLRG



Die SLRG Sektion Schaffhausen lernt Kindern das richtige Verhalten im Rhein.

genforschung im Bereich der Ertrinkungsprävention, übernimmt Sicherheitsdienste an grossen Anlässen, unterstützt Gemeinden bei der Risikoeinschätzung und wirkt in internationalen Gremien mit, um unter anderem die Erkenntnisse aus der Schweiz auch anderen Ländern und Institutionen zugänglich zu machen. Trotz grossen Bemühungen und schweizwei-

ten Kampagnen, die bekannteste ist wohl die Baderegelkampagne mit den sechs Baderegeln, ertrinken im Zehnjahresdurchschnitt noch immer 46 Menschen in der Schweiz.

Darum ist die Arbeit der SLRG auch heute noch wichtig und die Mitglieder engagieren sich in 124 Sektionen auch in Zukunft für die Sicherheit am, im und auf dem Wasser. Und dies ganz im

Sinne des aktuellen Mottos: «Ertrinken verhindern».

Diesem Jubiläum wurde auch die letzte Ausgabe der Gönner- und Verbandszeitschrift «pur» gewidmet. Denn, auf den nun schon 90 Jahre andauernden, lebensrettenden Einsatz dürfen die Schweizer Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer stolz sein.

Die Vision der SLRG



«Ertrinken verhindern» beginnt schon ausserhalb des Wassers, bedingt jedoch auf allen Stufen ein gemeinsames Verständnis und eine reibungslose Zusammenarbeit im Notfall.

SLRG Vision auf die Mission ausgerichtet

Mit Blick in die Zukunft will sich die SLRG entlang ihrer Vision entwickeln. Diese ist nicht nur gegen innen gerichtet, sondern zielt genauso einen Effekt ausserhalb der SLRG-Strukturen an. Damit dies funktioniert ist eine gemeinsam ausgerichtete Marschroute notwendig, nur so können die Ideen und Anstrengungen im Sinne der Mission «Ertrinken verhindern» umgesetzt werden.

Die Mission ist klar: «Ertrinken verhindern!» Basierend darauf legt die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG ihre Tätigkeiten und Aktionen fest – und formuliert ihre Vision. Diese kann grob in zwei Teile und entsprechende Lösungsansätze zerlegt werden. Zum einen die präventiven Anstrengungen und zum anderen die Verbreitung der Hilfs- und Rettungskompetenzen. Im Rahmen verschiedener Kampagnen, Anlässe und der allgemeinen Präventionsarbeit sollen

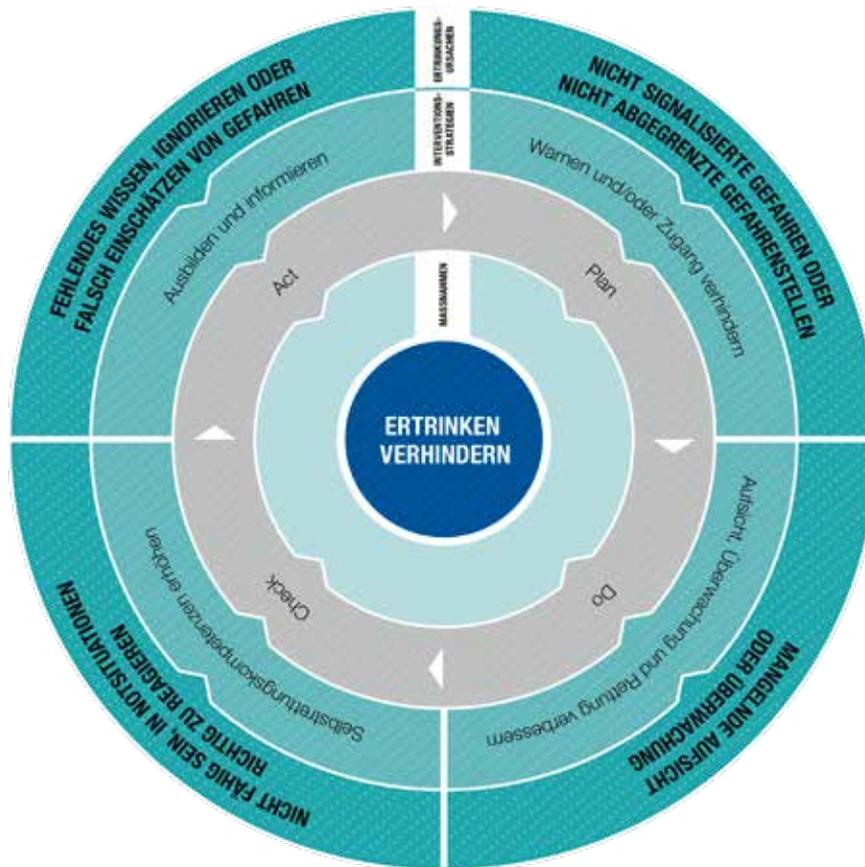
möglichst viele Menschen im präventiven Sinn auf die Gefahren am, im und auf dem Wasser sensibilisiert werden. Ein besseres Verständnis für die Gefahren und das Wissen wie die Risiken durch eine gute Vorbereitung sowie richtiges Verhalten am, im und auf dem Wasser reduziert werden können, wird im Endeffekt die Zahl tödlicher Ertrinkungsunfälle verringern. Im Bereich der Hilfs- und Rettungskompetenzen will die SLRG möglichst viele Menschen ausbilden, damit diese

im Notfall richtig reagieren und helfen können. Damit soll auch das jeweilige Selbstvertrauen gestärkt werden, nötigenfalls aktiv zu werden, eingreifen zu können und zu helfen.

Um diese visionären Ziele zu erreichen, ist eine gemeinsame Unité de Doctrine nötig – ein einheitliches Verständnis für das gemeinsame Vorgehen. Die SLRG stützt dabei ihre Tätigkeiten auf drei Modelle ab, die sie als zentral für ihr Handeln ansieht – diese Modelle werden auf den nächsten drei Seiten vorgestellt.

Die Vision der SLRG

Wirkungsmodell SLRG; 2017;
in Anlehnung an *Drowning
Prevention Chain, ILS*



SLRG Wirkungsmodell Ertrinken ist vermeidbar

Um den Ertrinkungsprozess unterbrechen oder am besten vermeiden zu können, müssen die Ertrinkungsursachen bekannt sein. Daraus lassen sich Interventionsstrategien und konkrete Massnahmen ableiten. Diese sind in regelmässigen Abständen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die entsprechende Systematik ist im Wirkungsmodell «Ertrinken verhindern» abgebildet. Das Modell bietet sämtlichen Akteuren in der Ertrinkungsprävention und Wasserrettung die Möglichkeit, sich zu verorten und Tätigkeiten aufeinander abzustimmen.

Die Vision der SLRG

Tätigkeitsmodell SLRG; 2017;
in Anlehnung an *Principles of
Evidence-based Practice, IFRC*



SLRG Tätigkeitsmodell Ertrinkungsprävention und Wasserrettung sind evidenzbasiert

Auch für die Ertrinkungsprävention und Wasserrettung gilt: Ressourcen müssen effizient und effektiv eingesetzt werden. Dazu soll in der Schweiz auf evidenzbasierte Praxis gesetzt werden. Also auf Berücksichtigung von aktuellen wissenschaftlichen Fakten, Expertise und praktischer Erfahrung sowie auf Bedürfnissen und Ressourcen der Zielgruppen.

Die Vision der SLRG

Handlungsmodell SLRG; 2017;
in Anlehnung an *Drowning Chain
of Survival*, Szpilman et. al.



SLRG Handlungsmodell Ertrinken ist ein Prozess

Ganzheitlich gesehen wird unter «Ertrinken» ein Prozess und nicht ein Zustand verstanden. Dieser Prozess kann jederzeit unterbrochen werden. Es gilt daher, diesen so früh als möglich zu unterbrechen und zu beenden. Das Handlungsmodell der SLRG soll einfach und verständlich vermitteln, wie ein Grossteil der Ertrinkungsunfälle verhindert, unterbrochen oder zumindest die Folgen weniger drastisch ausfallen könnten. Es zeigt zudem auf, wie es gar nicht erst so weit kommt, dass der Ertrinkungsprozess einsetzt. Je früher die Intervention vorgenommen wird, desto besser sind die Erfolgsaussichten. Und: Je später die Intervention, umso grösser das Eigenrisiko des Rettenden. Die SLRG ist in allen fünf abgebildeten Phasen aktiv und trägt mit ihrer Aufklärungsarbeit sowie ihren Ausbildungen dazu bei, dass Menschen befähigt und Leben gerettet werden können.

Die Vision der SLRG

Ertrinken vorbeugen



Im besten Falle startet der Ertrinkungsprozess erst gar nicht. Damit sich die Menschen im, um und auf dem Wasser sicher bewegen können, ist das Wissen über mögliche Gefahren und Risiken eine essenzielle Voraussetzung. Die SLRG setzt hier bei grossflächigen Präventionen an. Dazu gehören verschiedene Projekte und Kampagnen, wie die Baderegelkampagne und «Save your friends», welche zusammen mit unserem Partner Visana auch letztes Jahr gefahren wurden. Hinzu kommt «Sicherheit macht Schule», wobei Lei-

tende und Lehrpersonen auf Präventionsmaterial der SLRG zurückgreifen und damit die Schüler:innen vom Kindergarten bis zum neunten Schuljahr zielgruppengerecht sensibilisieren können. Mancherorts sind an offenen Gewässern über die Sommermonate Sicherungspatrouillen unterwegs, welche die Leute im Gespräch über die Risiken und über das richtige Verhalten am, im und auf dem Wasser aufklären. Dies wird durch verschiedene Sektionen auch an Anlässen und Ausstellungen thematisiert.

Notlage erkennen



Die erste Hürde für Aussenstehende bei einem Ertrinkungsunfall ist, die Notlage einer Person überhaupt zu bemerken. Eine ertrinkende Person ist je nach dem nicht in der Lage, lauthals um Hilfe zu rufen. In den verschiedenen Ausbildungsmodulen der SLRG wird dieses Thema aufgegriffen und Handlungsmöglichkeiten besprochen. Gemäss dem Grundsatz, mit möglichst geringem Eigenrisiko zu retten, ist die sofortige Alarmierung von Rettungsspezialisten wichtig. Dies können das Badepersonal oder ausgebil-

dete Rettungsschwimmer:innen in der Nähe sein. Kompetente Unterstützung ist immer auch über einen Anruf auf die Notrufnummer der Sanität oder der Polizei zu erreichen – was in jedem Falle empfohlen wird. Denn eine verzögerte Alarmierung kann drastische Folgen für die Person in Notlage haben. Anschliessend soll die ertrinkende Person mindestens immer im Auge behalten werden, damit das Rettungspersonal schnellstmöglich Hilfe leisten kann und über den Status informiert ist.

Auftriebshilfe verschaffen



Um den Ertrinkungsprozess zu unterbrechen, kann schon ein Auftriebsmittel genügen, damit sich eine in Notlage befindende Person über Wasser halten kann. Auch für die Hilfe leistende Person ist das Zuwerfen oder Reichen eines Auftriebsmittels wie einem Rettungsring, Baywatch-Boje – alternativ leere Pet-Flaschen, ein Fussball oder ähnliches – am ungefährlichsten und

kann im Optimalfall bereits vor Schlimmerem bewahren. Die SLRG empfiehlt ausserdem, beim Schwimmen und Baden in offenen Gewässern immer ein Auftriebsmittel dabei zu haben. Zudem kann mit einem Auftriebsmittel ein Untergehen verhindert und Zeit gewonnen werden, bis professionelle Hilfe vor Ort eintrifft, ohne sich selbst zusätzlich in Gefahr geben zu müssen.

Die Vision der SLRG

Aus dem Wasser bringen



Um den Ertrinkungsprozess zu stoppen, ist es essenziell, die Person aus dem Wasser zu bringen. Ist die Person bei Bewusstsein, können schon Anweisungen genügen, wie sich die notleidende Person zu verhalten hat oder Informationen, zum Beispiel wo der nächstgelegene Ausstiegspunkt ist. Weiter können Hilfsmittel wie ein Ast oder eine Stange dazu dienen, die Person ans Ufer zu ziehen, ohne dass die helfende Person ganz ins Wasser steigen muss. Wenn all dies nicht möglich ist, weil die Person sich nicht beruhigen kann oder bewusstlos ist, kann sich die

rettende Person überlegen, selbst ins Wasser zu steigen. Dabei muss die eigene Sicherheit unbedingt gewährleistet sein. Für eine untrainierte Person ist so ein Eingreifen jedoch mit erheblichen Risiken verbunden und nicht empfohlen. Wenn vorhanden, ist ein Auftriebsmittel bei der Rettung mitzuführen. Damit Ersthelfer auf solche Situationen vorbereitet sind, werden in den gewässertypspezifischen Kursen der SLRG-Sektionen verschiedene Rettungsgriffe und Vorgehen behandelt, wie eine Person in Notlage mit geringstem Eigenrisiko gerettet werden kann.

Erste Hilfe leisten



Sobald die Person aus dem Wasser gerettet wurde, müssen die Helfenden beurteilen können, wie weit der Ertrinkungsprozess fortgeschritten ist, welche weiteren Schritte vonnöten sind und wie die gerettete Person betreut werden muss. Wenn der Prozess des Ertrinkens nicht rechtzeitig unterbrochen wurde, kann dies zu Atem- mit nachfolgendem Herzstillstand innerhalb weniger Minuten führen. In einem solchen lebensbe-

drohlichen Fall muss sofort reagiert und erste Hilfe geleistet werden. Die nötigen Kompetenzen dazu können in den SRC-BLS-AED-Komplett Kursen bei den SLRG-Sektionen erlernt und aufgefrischt werden.

In jedem Fall ist nach einer Rettung die Beurteilung durch medizinische Spezialisten dringendst empfohlen, um gesundheitliche Schäden, welche auch verzögert eintreten können, auszuschließen.

Leitbild

Das SLRG Leitbild ist unsere gemeinsam getragene Absichtserklärung für die Gestaltung der Zukunft der SLRG. Das vom Zentralvorstand in enger Zusammenarbeit mit den Regionen und Sektionen entwickelte Leitbild dient uns als Orientierungshilfe zur Erreichung unserer Ziele. Es besteht aus:



1. Unsere Mission

Ertrinken verhindern!



2. Unsere Vision

Menschen in der Schweiz und weltweit sind sich dem richtigen Verhalten am, im und auf dem Wasser bewusst. Sie handeln entsprechend und übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen. Ertrinkungsunfälle werden so verhindert.



3. Unsere Werte

Als Mitgliedsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes richten wir unser Handeln an den Rotkreuz-Grundsätzen aus. Als Mitglied der International Lifesaving Federation setzen wir uns über die Landesgrenzen hinweg für die Ertrinkungsprävention und die Förderung des Rettungsschwimmsports ein. Letzteres als von Swiss Olympic anerkannter Fachverband und unter Befolgung der Ethik-Charta des Schweizer Sports. Wir arbeiten sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene aktiv mit anderen Fachorganisationen zusammen und orientieren uns an vorhandener Evidenz respektive setzen uns für deren Erarbeitung ein.

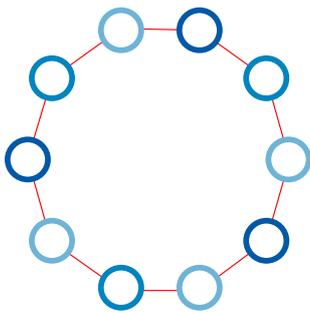


4. Unsere Strategie

Aus dem Leitbild der SLRG leitet sich schliesslich die Strategie ab – diese wird auf der Seite nebenan erläutert.

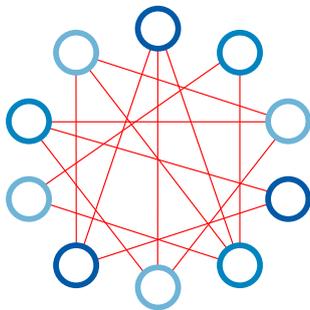
Strategie

Um mit unserer Mission «Ertrinken verhindern!» gemeinsam möglichst viel bewirken zu können, sind der Einsatz und die richtige Einstellung von jedem Einzelnen gefragt. Die SLRG-Strategie 2025, aus unserem Leitbild abgeleitet, besteht aus fünf Schwerpunkten zur Freilegung unserer Potenziale. Bewusst reduziert und mit Raum zur Gestaltung für uns alle. Definiert haben wir sie wie folgt:



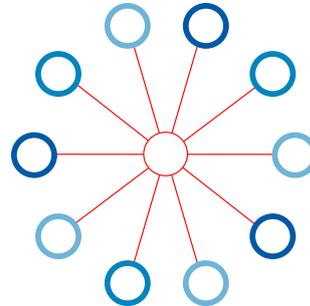
1. Vielfalt in der Einheit ermöglichen

Die Herausforderungen sind in jeder Sektion und Region unterschiedlich. Deshalb mögen wir mutige Macher:innen, die Verantwortung übernehmen und unsere SLRG auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene weiterbringen.



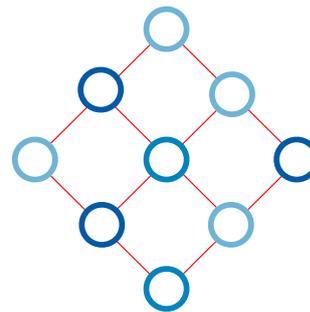
2. Vernetzung verstärken

Eine gute Vernetzung (über Sektions-, Regions- und Themengrenzen hinweg) bringt für alle Vorteile und stärkt die SLRG. Deshalb schaffen wir neue Vernetzungen und stärken die bestehenden.



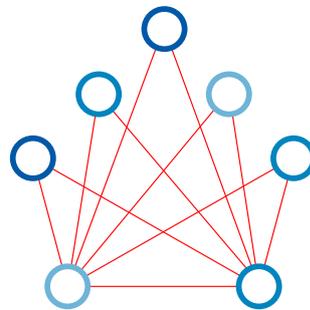
3. Informationsfluss verbessern

Informationen und Wissen sind ein wichtiges Kapital der SLRG und zentral für ein effizientes gemeinsames Wirken. Deshalb machen wir beides zugänglich und geben es gerne weiter.



4. Rollenverständnis schärfen

Für ein harmonisches Zusammenarbeiten braucht es ein gemeinsam getragenes Rollenverständnis. Deshalb schärfen wir das Bewusstsein für Zuständigkeiten und begegnen uns jederzeit respektvoll.



5. Kompetenzen erweitern

Von mehr Kompetenz (Wissen, Können, Haltung) jedes Einzelnen profitiert die SLRG als Ganzes. Deshalb schaffen wir Raum zur Kompetenzerweiterung, die allen eine optimale Entfaltung innerhalb unserer SLRG ermöglicht.

Rahmenlehrplan für die Wassersicherheitsausbildung in der SLRG

Um noch besser auf die Bedürfnisse und benötigten Kompetenzen von Teilnehmenden von Bildungsangeboten der SLRG eingehen zu können wurde ein Rahmenlehrplan konzipiert. Dieser wurde letztes Jahr so weit fertiggestellt, dass er nun in der Praxis getestet werden kann.

Die Erwartung, ein Leben lang zu lernen und sich weiterzuentwickeln, ist heute omnipräsent. Angebote gibt es hierfür zuhauf. Vielmals aber werden solche Weiterbildungsangebote auf der persönlichen Ebene angeboten. Nur selten wird das institutionelle Lernen thematisiert.

Nicht so bei der SLRG. Nebst den individuellen Ausbildungen, welche vornehmlich über die Sektionen in Form von Modulen und Kursen angeboten werden, liegt der Fokus auf Stufe SLRG

Schweiz mehrheitlich im Bereich des institutionellen Lernens und sich weiterentwickeln. Gemeint damit ist, den Verband an sich, als Summe der einzelnen Freiwilligen und Mitarbeitenden, vorwärts zu bringen und Erkenntnisse in strukturelle Anpassungen und Verbesserungen umzuwandeln. Dies geschieht meist nicht spontan, dafür müssen Grundlagen geschaffen werden. Mit dem Rahmenlehrplan hat die SLRG ein solches Konstrukt geschaffen, das auf Feedback basiert und prospektiv aus-

gerichtet ist, damit die Anstrengungen noch fokussierter auf die Mission «Ertrinken verhindern» einwirken können.

Handlungskompetenzen im Fokus

Vom Zentralvorstand in der «Roadmap», also der langfristigen Ausrichtung der SLRG definiert, wurde der Rahmenlehrplan von Grund auf erarbeitet. Dafür wurden aber nicht die Angebote neu erfunden, aber die Werkzeuge so angepasst, dass eine sukzessive Anpassung von Angeboten und

Bildung



Anhand der Zielgruppe und dem Ausbildungsziel zeigt der neue Rahmenlehrplan die benötigten und zu vermittelnden Handlungskompetenzen auf.

Inhalten, basierend auf dem Bedürfnis von Teilnehmenden und Instruktor:innen möglich ist.

Im Fokus stehen jeweils die Kompetenzen und nicht Inhalte. «Wir haben uns gefragt, welche Kompetenzen und Ressourcen benötigen die Personen, welche eines unserer Angebote besuchen», erklärt Christoph Meier, Fachperson Bildung. Auf das Tätigkeitsfeld der SLRG gelegt, sollen die Bildungsangebote so konzipiert werden, dass diese möglichst genau die Bedürfnisse abde-

cken. Um dies sicherzustellen, müssen sich beim Erarbeiten von Inhalten folgende Fragen beantwortet werden:

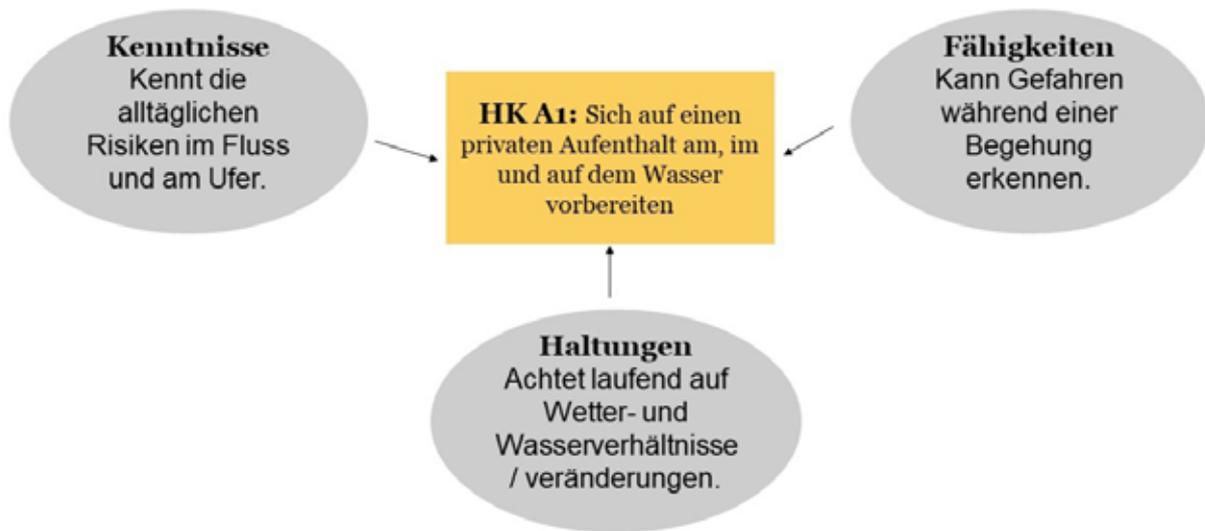
1. Um welchen Gewässertyp handelt es sich?
2. Für welche Zielgruppe soll die Ausbildung konzipiert werden?
3. Welche Handlungsfelder sollen thematisiert werden?

Anhand dieser Fragen wurde eine Tabelle entwickelt, welche eine Übersicht

über die nötigen Handlungskompetenzen für verschiedene Anwendungsbereiche liefert. «Wir wollen die jeweilige Zielgruppe dort abholen, wo die Teilnehmenden von Bildungsangeboten am meisten profitieren und diese auf der richtigen Flughöhe befähigen, Ertrinken zu verhindern», führt Meier weiter aus.

Im Jahr 2023 haben wir uns auf die Entwicklung des Rahmenlehrplans für die Wassersicherheitsausbildung in der SLRG konzentriert, um unsere Mission

Das KoRe-Modell (Kompetenzen-Ressourcen)



Basierend auf dem Kompetenzen-Ressourcen-Modell definieren die Aspekte der Kenntnisse, der Fähigkeiten und der Haltung in die resultierenden Fähigkeiten und damit auch den jeweiligen Ausbildungsinhalt.

«Ertrinken verhindern» in der Schweiz voranzutreiben. Der Rahmenlehrplan ist die Basis für die Weiterentwicklung der bestehenden SLRG Module auf der Grundstufe und die Entwicklung neuer SLRG Module (standardisierte Kurse) sowie weitere Lern-, Sensibilisierungs- und Präventions-Angebote für verschiedene Zielgruppen (zielgruppenspezifische Kurse). Als Rahmenlehrplan wird nicht eine detailliert ausgestaltete Lektionenplanung verstanden, sondern soll vielmehr eine Grundlage bieten, auf welcher aufgebaut werden kann.

Hierfür wurden verschiedene Experten aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen befragt, welche in irgendeiner Weise Berührungspunkte mit der Sicherheit am, im und auf

dem Wasser aufweisen. Dazu gehören die Mitglieder von Fachgruppen, die Regionalen Ausbildungs-Koordinator:innen, aber auch externe Akteure. Dadurch gewinnt der Rahmenlehrplan mehr Akzeptanz intern wie auch bei den Partnern. Durch den Rahmenlehrplan ist es fortan auch möglich, Bildungsangebote verschiedener Anbieter zu harmonisieren. «Es ist wichtig, ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzen zu haben», unterstreicht Meier. Der Fokus soll mehr auf die Frage gelegt werden, warum gewisse Kompetenzen ausgebildet werden und ein Instrument zu haben, das evidenzbasierte Diskussionen zulässt sowie die Resultate in zukünftige Ausbildungen einfließen lassen kann.

Dazu gehört der Blick in die Literatur, das Ertrinkungsgeschehen aber eben auch auf die Erfahrung von Experten sowie die Feedbacks von Teilnehmenden an Ausbildungsangeboten. «Ein Teil des Rahmenlehrplans beinhaltet automatisierte Feedbacks, wir wollen wissen, ob die vermittelten Inhalte überhaupt dem Bedürfnis entsprechen», beschreibt Meier, «der Rahmenlehrplan soll ein Kompass sein, der uns aufzeigt, in welche Richtung wir uns weiterentwickeln müssen oder gar welche Inhalte wir neu ins Angebot aufnehmen sollten.»

Dynamische Verbesserung angezielt
Auf der Grundlage des Rahmenlehrplans lassen sich Feinjustierungen

Übersicht der Handlungskompetenzen



	A: Einzelpersonen	B: Personen mit Aufsichtsauftrag	C: Personen mit Überwachungsauftrag	D: Personen mit Rettungsauftrag
1. Ertrinken vorbeugen	A1: Sich auf einen privaten Aufenthalt am, im und auf dem Wasser vorbereiten	B1: Einen Aufenthalt am, im und auf dem Wasser strukturiert vorbereiten und die Gruppe über Verhaltensregeln informieren	C1: Sich anhand eines Sicherheitsdispositivs auf einen Überwachungsauftrag vorbereiten und präventive Massnahmen treffen	<i>Nicht relevant für diese Zielgruppe im Rahmen des SLRG-Handlungsmodells</i>
2. Notlage erkennen	Pool	See	Fluss	D2: Im Rahmen eines Einsatzes eine Notlage erkennen und bei Bedarf weitere Einsatzmittel anfordern (Nur See und Fluss)
3. Auftrieb verschaffen	A3: Eine vorgesehene oder improvisierte Auftriebshilfe situationsgerecht einsetzen	B3: Selbst mitgeführte sowie allfällige weitere verfügbare Auftriebshilfen angemessen einsetzen	C3: Vorhandene Auftriebshilfen sicher einsetzen	D3: Vorhandene Auftriebshilfen sicher und unter erschwerten Bedingungen einsetzen (nur See und Fluss)
4. Aus dem Wasser bringen	A4: Eine Person selbständig oder mit Hilfe anderer Personen aus dem Wasser bringen	B4: Eine Person mit einer einfachen und situationsgerechten Technik aus dem Wasser bringen	C4: Eine Person rasch mit einer geübten Grifftechnik aus dem Wasser bringen	D4: Eine Person mit Hilfe von Einsatzhilfsmitteln und unter erschwerten Bedingungen sicher aus dem Wasser bringen (nur See und Fluss)
5. Erste-Hilfe leisten	A5: Einfache lebensrettende Sofortmassnahmen durchführen	B5: Mit selbst mitgeführtem Notfall-Material lebensrettende Sofortmassnahmen durchführen	C5: Mit vorhandenem Notfall-Material Erweiterte Erste-Hilfe leisten	D5: Erweiterte Erste-Hilfe in komplexen Situationen und unter Berücksichtigung einsatztaktischer Grundsätze leisten (nur See und Fluss)

Anhand der Zielgruppe und dem Ausbildungsziel zeigt der neue Rahmenlehrplan die benötigten und zu vermittelnden Handlungskompetenzen auf.

schnell und unkompliziert in die Ausbildungsangebote einbringen. Diese sollen aber nicht den ganzen Inhalt durcheinanderwerfen, sondern dank des kontinuierlichen Prozesses laufend einfließen. Zudem orientiert sich der Rahmenlehrplan an typischen Zielgruppen, welche im Rahmen ihrer jeweiligen Verantwortlichkeiten spezifische Wassersicherheitskompetenzen aufweisen müssen. Insofern definiert der Rahmenlehrplan Mindeststandards und dient der Normierung der Wassersicherheitsausbildung der SLRG. Transparent kommuniziert, werden die angestossenen Änderungen auch von den Kursleitenden besser akzeptiert, denn jede Änderung basiert auf belegbaren Erkenntnissen. «Mit diesem kompetenzbasierten Konzept ist es möglich, seiner Zielgruppe die richtigen Inhalte zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu vermitteln», fasst Meier zusammen.

Denn die Inhalte stellen gleichzeitig eine Grundlage für die methodisch-didaktische Planung und Umsetzung sowie der Überprüfung der Kompetenzen am Ende eines SLRG-Moduls dar. Dieses Konzept wurde letztes Jahr finalisiert. Nun soll bis zum Ende dieses Jahres der Rahmenlehrplan für weitere Akteure, z.B. aus der Bäderbranche, anschlussfähig gemacht werden. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit weiteren Akteuren, wie z.B. der igba, fortlaufend das Angebot, wie beispielsweise das Brevet Pro Pool, weiterzuentwickeln. «Statt grossen Änderungen der Module von heute auf morgen werden wir in Zukunft ein System zur Verfügung haben, das dynamisch und laufend Änderungen zulässt, was allen Beteiligten einen Mehrwert bringt», ist Meier überzeugt.

Zudem soll dadurch der Vergleich mit anderen inländischen und ausländischen Ausbildungsabschlüssen vereinfacht und konsistenter möglich sein. Insgesamt ist der Rahmenlehrplan ein wertvolles Instrument zur Förderung der Wassersicherheit und zur Standardisierung der Ausbildung in der SLRG. Er trägt dazu bei, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die notwendigen Fähigkeiten erwerben, um sich sicher im Wasser zu bewegen und im Ernstfall richtig zu handeln.

Zudem soll dadurch der Vergleich mit anderen inländischen und ausländischen Ausbildungsabschlüssen vereinfacht und konsistenter möglich sein. Insgesamt ist der Rahmenlehrplan ein wertvolles Instrument zur Förderung der Wassersicherheit und zur Standardisierung der Ausbildung in der SLRG. Er trägt dazu bei, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die notwendigen Fähigkeiten erwerben, um sich sicher im Wasser zu bewegen und im Ernstfall richtig zu handeln.

Motiviertes Engagement für die nächste Generation

Wassersicherheitskompetenzen können schon in jungen Jahren erlernt werden. Dadurch wird die eigene Sicherheit erhöht aber auch gleichzeitig die Fähigkeiten gestärkt, anderen Personen in Not zu helfen. Darum setzt sich die SLRG engagiert für die Jugendarbeit und die fachkundige Vermittlung von Kompetenzen ein.

Die Zukunft der SLRG, sowie dies in allen Verbänden der Fall ist, liegt in einer starken und vor allem motivierenden Jugendarbeit. Nur, wenn die Emotionen und das Feuer für die Tätigkeiten innerhalb des Vereins und somit auch im Verband geweckt werden, bleiben die Mitglieder über die Jahre der SLRG treu. Ein Aspekt, welchem die SLRG zudem einen grossen Wert beimisst, ist die Ausbildung und die Weiterentwicklung der Jugendleiter:innen. Die SLRG sieht diese Arbeit als Investition in die Zukunft. Nicht zuletzt darum wurde der J+S-Aus- und Weiterbildung im Rettungsschwimmen eine hohe Priorität zugeordnet. Bis anhin konnten die zukünftigen Leitenden nämlich keine Rettungsschwimmsport spezifische Ausbildung absolvieren. Dies hat sich nun geändert.

Mit der Fertigstellung des J+S-Manuals im Rettungsschwimmen im letzten Sommer wurde die Grundlage geschaffen, zukünftig in der Ausbildung der Leitenden noch expliziter auf die exklusiven Aspekte des Rettungsschwimmsportes einzugehen. Zudem wurden zusammen mit dem Lehrmittel zur Vermittlung des Rettungsschwimmsportes drei online Lernbausteine entwickelt. Diese sind

zudem wurden zusammen mit dem Lehrmittel zur Vermittlung des Rettungsschwimmsportes drei online Lernbausteine entwickelt. Diese sind



Jugend



An den Jugend Europameisterschaften im Rettungsschwimmen war Geschwindigkeit gefragt – im Wasser aber auch am Strand.



Freddy Weber der SLRG Sektion Schaffhausen erklärt den Jugendlichen während des Kurses am Rhein verständlich illustriert die Eigenschaften von Fliessgewässern.

online über das die Seite www.tool.jugendsport.ch für alle Interessierten frei zugänglich, zudem werden diese auch im Rahmen der J+S-Leiterkurse eingesetzt. Damit manifestiert die SLRG zusätzlich ihre Bemühungen, mit der digitalen Entwicklung Schritt zu halten und der neuen Generation einfach zugängliche Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Eine Premiere

Nebst den theoretischen Meilensteinen, welche in Form der pädagogisch-didaktischen aber auch technisch definierten Kursunterlagen veröffentlicht wurden, konnten im vergangenen Jahr zwei Weiterbildungsmodul zum ersten Mal durchgeführt werden. Entsprechend den gängigen Kursmodulen wie sie von den SLRG Sektionen angeboten werden, wird auch im Bereich J+S zwischen Pool und den Freigewässern unterschieden. Das J+S-Modul «Pool und Open Water» auf Weiterbildungsstufe 2 konnte somit zum ersten

Mal erfolgreich durchgeführt werden. Aus präventiver Sicht macht es Sinn, die Wassersicherheitskompetenzen schon in jungen Jahren zu erlernen. Aus diesem Grund sind gut ausgebildete und kompetente Kursleitende in den Sektionen für die jungen Sektionsmitglieder unverzichtbar. Die präventive Arbeit geht jedoch über die Zugehörigkeit zu einer SLRG Sektion hinaus. So wurden im Jahr 2023 an verschiedenen Orten auch Ausbildungsgefässe durchgeführt und geschaffen, welche allgemein Kinder im Alter zwischen 8 und 16 Jahren ansprechen. Namentlich sind dies unter anderem die Weiterführung des Projektes «Life saving Kids» von der SLRG Sektion Sempachersee sowie die Kurse an Rhein und Aare von den Sektionen Schaffhausen und Muri Gümli. Denn die heissen Sommermonate locken die Menschen vielerorts für eine kleine Erfrischung auch in die Seen und Flüsse. Vor allem in Städten und Dörfern direkt am Fluss oder See verbringen auch Kinder

und Jugendliche gerne Zeit am Wasser. Umso wichtiger, dass das richtige Verhalten am und im Wasser gelernt wird. Dies hat die SLRG Sektion Schaffhausen zum Anlass genommen, einen Rheinkurs für Jugendliche von 10 bis 16 Jahre anzubieten.

«In diesem Alter sind Jugendliche vermehrt auch alleine und nicht mehr immer mit ihren Eltern unterwegs», erklärt die Präsidentin der SLRG Sektion Schaffhausen, Denise Gasser. Deshalb sei es wichtig, die Jugendlichen schon in diesem Alter auf für die Gefahren zu sensibilisieren und wertvolle Tipps mit auf den Weg zu geben. «Uns geht es auch darum, den Jugendlichen das Wissen mitzugeben, wie der Rhein ohne grosse Gefahr genossen werden kann», fügte Gasser an. Mit Erfolg, wie Teilnehmer Flavio meint: «Ich fühle mich nach dem ersten Teil schon sicherer.» Vor allem die Kraft der Strömung habe ihn überrascht.

Mit rund hundert Jugendlichen ging die SLRG Sektion Muri Gümli-



Leben retten ist ein Wettlauf mit der Zeit! Diesem Aspekt wird auch bei den Wettkämpfen an den Jugend Europameisterschaften im Rettungsschwimmen Rechnung getragen.

gen zwischen Münsingen und Muri in die Aare, um ihnen in einem sicheren Setting die ersten Erfahrungen im Fliessgewässer zu ermöglichen. Dazu gehörte auch, das Gewässer kennen zu lernen sowie den Teilnehmenden den Respekt vor der Kraft des Wassers zu vermitteln, ohne dabei die Freude am Schwimmen in der Aare zu verderben.

Als sportliches Highlight galt im vergangenen Gesellschaftsjahr die Teilnahme an den Junioren-Europameisterschaften im Rettungsschwimmen in Polen. Koordiniert und auf den Wettkampf vorbereitet durch die Nationaltrainerin Elena Prella, haben die Schweizer Jugend-Athlet:innen nicht nur Wettkampferfahrung sammeln, sondern sich auch auf internationaler Ebene mit guten Resultaten positionieren können. Es war eine Woche der Emotionen. Zweimal wurde von Monika Guntli (SLRG Sarganserland) der Schweizer Jugend-Rekord in der Disziplin 50 Meter Manikin Carry geknackt und Nils Badan (SLRG Emmen

und Innerschwyz) erreichte im Beach Sprint den hervorragenden 6. Schlussrang. Eigentlich hätte es im Line Throw der Frauen sogar für Gold gereicht, wäre das Duo im Finale nicht von der Jury disqualifiziert worden. Insgesamt zieht Coach Elena Prella ein gutes Fazit und zeigt sich mit dem 12. Rang des Schweizer Teams in der Gesamtwertung zufrieden. «Wir konnten unsere Ziele klar erreichen», unterstrich sie.

Im Zentralvorstand und international vertreten

Als wichtige Altersgruppe ist die Jugend seit nun einem Jahr mit Raphael Rohner im Zentralvorstand der SLRG vertreten. Er löste Rahel de Bever in dieser Funktion an der Delegiertenversammlung der SLRG im April 2023 ab. Raphael Rohner bringt die Sichtweise und die Interessen der jungen Generation an Rettungsschwimmenden aktiv in den Zentralvorstand ein.

Zudem ist er auch auf nationaler und internationaler Ebene umtrie-

big unterwegs. Er pflegt sehr gute Kontakte zu seinen Pendants der Rettungsorganisationen wie auch zum Schweizerischen Roten Kreuz. So konnte Rohner im vergangenen Jahr am «Young Leader Forum» des SRK teilnehmen. Dabei hat er nicht nur die Sicht der SLRG eingebracht, sondern auch wichtige Eindrücke gewonnen, wie die Jugendarbeit im Roten Kreuz funktioniert und gelebt wird. Grundsätzlich ermöglichte dieser internationale Austausch mit verschiedenen anderen Rot Kreuz Jugendorganisationen wichtige Kontakte und interessante Inputs. Allgemein soll zudem auch die Vernetzung der Jugend in der SLRG vorangetrieben werden. In einer Vision wurde entsprechend festgehalten, welche Ziele bei der Schweizer Wasser-Rettungsorganisation im Bereich der Jugend erreicht werden sollen. Mit diesem Konsens der Zieldefinition können nächste Schritte ausgearbeitet werden, um auch das nationale Bewusstsein der SLRG-Jugend zu stärken.

Leben retten mit Erlebnischarakter

Am Auffahrtswochenende, vom 19. bis 21. Mai 2023, fand das Jugendlager der SLRG Region Nordwest in Fiesch (VS) statt. Dieses bot den Jugendlichen und den Jugendleiter:innen die Möglichkeit, sich sektionsübergreifend zu vernetzen und von einem abwechslungsreichen Programm zu profitieren. Mittendrin: die 15-jährige Erin Gsponer aus der Sektion Oberwallis.

Samstagmorgen, kurz vor 8.00 Uhr. Entgegen der Wettervorhersage scheint im Wallis die Sonne und auf dem Gelände des idyllisch im Grünen gelegenen Sport Resorts Fiesch ist es noch ruhig. Doch gleich startet für die 50 Jugendlichen, die am Jugendlager der SLRG Sektion Nordwest teilnehmen, ihr erster Programmpunkt des zweiten Tages: Rettungsschwimm-Training im Hallenbad. Insgesamt verbringen die Jugendlichen und 12 Leiterinnen und Leiter drei Tage im Sport Resort Fiesch. Das gut gefüllte und vor allem abwechslungsreiche Programm besteht aus Schwimmeinheiten im Hallenbad, einem ergänzenden Sportprogramm und nicht zuletzt aus viel Spiel und Spass.

Sektionsübergreifende Freundschaften

Ziel der Organisationsgruppe rund um Diandra Kössler, Leiterin Jugend in der SLRG Region Nordwest, war es, das zuletzt im Jahr 2016 durchgeführte – damals schweizweite – Jugendlager nach längerer Pause wiederzubeleben. So hat die Region Nordwest das Lager 2023 in regionalem Rahmen wieder aufgenommen. Kössler, welche als

Verantwortliche für die Gesamtleitung stets den Überblick über das Geschehen im Jugendlager hat, konnte sich dabei auf das Wissen und Material aus den früheren Jugendlagern stützen.

Auf dieser Basis nahm das diesjährige Lager Form an – und fand grossen Anklang. Aufgrund der zahlreichen Anmeldungen wurde die Teilnehmeranzahl von ursprünglich vorgesehenen 40 Teilnehmer:innen auf 50 erhöht. Diese sind aus mehreren Sektionen der Region Nordwest zusammengelassen, wie auch die Jugendleiter:innen, die aktive Mitglieder der Sektionen Oberwallis, Bern, Olten, Hallwilersee und Ob- und Nidwalden sind. Dass die Jugendlichen sich vernetzen, möchte Diandra Kössler ihnen aus dem Jugendlager auch mitgeben: «Die Jugendlichen sollen sich sektionsübergreifend kennenlernen und vielleicht entstehen daraus ja sogar Freundschaften. Zudem soll auch der Austausch unter den Leiterinnen und Leitern gefördert werden», erklärt Kössler. Deshalb wurden beispielsweise auch die Gruppen bei der Zimmeraufteilung bewusst gemischt, sodass sich Teilnehmende aus verschiedenen Sektionen ein Zimmer teilen.

Bereits ein Blick ins Rettungsschwimm-Training von besagtem Samstagmorgen zeigt: von Berührungängsten keine Spur. Nach einleitenden Instruktionen durch die anwesenden Jugendleiter:innen teilen sich die Jugendlichen sofort in der ihrem Leistungsniveau entsprechenden Gruppe ein und beginnen mit dem Aufwärmrouten.

Auch bei den anschliessenden Rettungsübungen machen alle motiviert mit. Geübt werden unter anderem die richtigen Griffe und die Technik beim Abschleppen einer verunfallten Person mit Hilfe von Rettungspuppen und Übungspartner:innen sowie das anschliessende Retten aus dem Wasser und die weiteren lebensrettenden Schritte, falls die gerettete Person bewusstlos ist.

Es wird fleissig geübt, gerettet und dabei auch zwischendurch gelacht – ein bisschen Humor muss trotz ernstem Thema sein und unterstreicht das gute Miteinander. Eine Teilnehmerin, die auch mit Herzblut bei der Sache ist und grosse Pläne in der SLRG hat, ist die 15-jährige Erin Gsponer aus der Sektion Oberwallis. Sie ist bereits seit der 5. Klasse bei der SLRG. Der



In Zweiergruppen wird das Abschleppen einer ertrunkenen Person geübt.

Schwimmsport ist sogar noch länger Teil ihres Lebens, und so benötigte der Schritt vom Schwimmen zum Rettungsschwimmen nicht viel Überzeugungsarbeit von ihrer damaligen Schwimmlehrerin.

Wichtige Nachwuchsförderung

«Am Anfang war die Umstellung vom Schwimmunterricht zum Rettungsschwimm-Training hart. Vorher standen unter anderem Spiele und Technik mehr im Fokus, bei der SLRG wurden mehr auf die Zeit und die richtigen Griffe geachtet», so Gsponer. Auch während dem Rettungsschwimm-Training in Fiesch schauen die Jugend-

leiter:innen genau auf die richtige Ausführung der Übungen und geben den Teilnehmenden hilfreiche Inputs. Wahrscheinlich wird auch Erin Gsponer in näherer Zukunft diese Funktion übernehmen, denn die junge Walliserin plant, sich zur Jugendleiterin ausbilden zu lassen. In ihrer Sektion konnte sie, begleitet durch den hiesigen Jugendleiter Leon Holzer bereits selbständig Trainings planen und durchführen.

Davon profitieren auch die Jungen der Sektion, wie Gsponer erzählt: «Den Kindern macht es Spass, dass auch mal jüngere das Training planen und für Abwechslung sorgen». Während

des Jugendlagers in Fiesch kann sie nun selbst auch Neues erleben, wie beispielsweise frühmorgendliche und abendliche Rettungsschwimmtrainings im Hallenbad oder das Schwimmen mit der Monoflosse, zudem kann sie an ihren Techniken feilen. Diese Erfahrungen finden sicher auch Einzug in ihre Trainings als künftige Jugendleiterin und kommen so nicht nur ihr zugute. So leistet das Jugendlager neben der sektionsübergreifenden Vernetzung auch einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung und hilft damit, die Mission der SLRG auf die nächste Generation zu übertragen: «Ertrinken verhindern».

Fitnessstraining für den Notfall

Die sportliche Seite der SLRG ist vielleicht noch nicht so bekannt wie die Baderegeln, jedoch genauso wichtig. Die Staffel Schweizer Meisterschaften gehören zum Jahreshighlight der schweizweiten Sportbewegung.

Im Notfall ist der Faktor Zeit elementar und entscheidet nicht selten über Leben oder Tod. Speziell gilt dies im Wasser. Doch nicht nur die Geschwindigkeit ist abhängig von der körperlichen Fitness. Auch die Rettung selbst kann im Bereich von Kraft, Kondition und Stehvermögen einiges abverlangen, genau die Qualitäten, die im Rettungsschwimmsport gefördert werden.

Den Ursprungort hat diese Sportart in Australien. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kreierten an der Küste «Down Under» verschiedene Rettungstationen aus ihrem Handwerk eine Sportart. Erst in den 1990er Jahren aber schwappte die Begeisterung für

den Rettungsschwimmsport bis nach Europa. Unter der International Life Saving Federation (ILS) und der International Life Saving Federation of Europe (ILSE) werden heute abwechselnd Welt- und Europameisterschaften veranstaltet.

Auch wenn der Wettkampf- und Sportcharakter bei diesen Veranstaltungen im Vordergrund stehen, ist der lebensrettende Fokus unschwer zu erkennen. Denn es werden Rettungsmaterialien verwendet, die auch bei der Rettung von Menschen im Ernstfall zum Einsatz kommen. Insgesamt zählt die Sportart über 20 verschiedene Disziplinen.

Erstmals fand in der Schweiz 1947 in Baden das erste Sektionstreffen statt, welche sich später zu den Staffel Schweizer Meisterschaften weiterentwickelten. Als Vorläufer der Jugend-Schweizer Meisterschaften wurde 1983 die erste Austragung des gesamtschweizerischen Jugendtreffens veranstaltet. Die Staffel Schweizer Meisterschaften gelten jeweils als saisonaler Höhepunkt. «Nebst dem sportlichen Charakter treffen sich an diesen Anlässen die Rettungsschwimmer aus der ganzen Schweiz, es werden Freundschaften geschlossen und die Kameradschaft gepflegt», erklärt Pius Lenzlinger, der selbst schon fast 50 Jahre Rettungsschwimmsport betreibt. Im Jahr 2023 wurden die Staffel Schweizer Meisterschaften im September in Urdorf durchgeführt. An diesem zweitägigen Anlass standen bis zu drei Generationen Sportlerinnen und Sportler im Einsatz, also von den Junior:innen über die Kategorie Open bis zu den Masters.

Hinsichtlich der Disziplinen gibt es einige Unterschiede zwischen den Schweizer Meisterschaften und den internationalen Wettkämpfen. «Den Rettungsleinen-Wettkampf gibt es international nicht, die Puppen- oder Gurtretterstaffel hingegen sind international», erklärt Lenzlinger. Zudem wird in der Schweiz nur als Team angetreten.



An den diesjährigen Staffel Schweizer Meisterschaften 2023 in Urdorf nahmen rund 600 Teilnehmer:innen in der Kategorie Jugend und Open teil.

Als grosser Breitensportanlass konzipiert fördert das gezielte Training von jungen Talenten auf die Staffel Schweizer Meisterschaften gleichzeitig die Qualität der Nationalkader. Aktuell werden diese von der erfahrenen Trainerin Elena Prella gefördert und gefordert.

Erst kürzlich hatten die zwei Kader die Schweiz an den Jugend Europameisterschaften in Polen und an den Open Europameisterschaften in Belgien vertreten und mit sehr guten Resultaten abgeschlossen. Zweimal wurde von Monika Guntli der Schweizer Jugend-Rekord in der Disziplin 50 Meter Manikin Carry geknackt und Nils Badan erreichte im Beach Sprint der Jugend den hervorragenden sechsten Schlussrang.

Daniela Reichmuth und Jennifer Sexton konnten an den Europameis-



Daniela Reichmuth (l.) und Jennifer Sexton gewannen an den diesjährigen Europameisterschaften im Line Throw die Silbermedaille.

terschaften in der Open-Kategorie die Leistung auf Knopfdruck abrufen und sich im Line Throw zu Vize-Europameisterinnen ziehen. Ebenfalls eine Silbermedaille für die Schweiz gewannen Nico Lenzlinger, Jonas Lenzlinger, Cyril Senften und Jennifer Sexton als Team in der Simulated Emergency Response Competition (SERC).

Nebst den Nationalkadern sind jeweils ebenso Vertreterinnen und Vertreter von SLRG Sektionen in den Masters Kategorien im Einsatz. Auch Pius Lenzlinger ist regelmässig dabei. «Die Teilnahme an solchen Wettkämpfen ist wie ein Virus, das wird man nicht mehr los», erklärt er. Und anscheinend ist dieses Virus sogar vererbbar, denn so wie es Pius von seinen Eltern übernommen hat, sind auch schon seine Kinder davon befallen und jeweils äusserst erfolgreich.

Rangliste Staffel Schweizer Meisterschaften 2023 in Urdorf

Herren Masters: 1. Wädenswil. 2. Olten. 3. Basel. 4. Bellinzona. 5. Lachen.

Herren Open: 1. Baden-Brugg 1. 2. Innerschwyz 1. 3. Wädenswil 1. 4. Reiden 1. 5. Rapperswil-Jona. 6. Emmen. 7. Winterthur. 8. Frauenfeld. 9. Baden-Brugg 2. 10. Innerschwyz 2. 11. Luzern. 12. Schaffhausen. 13. Bern. 14. Weinfelden. 15. Bellinzona 1. 16. Sarganserland. 17. Linth. 18. Hallwilersee. 19. Züri 1. 20. Thun-Oberland. 21. Toggenburg. 22. Pfäffikon 2. 23. Grenchen. 24. Züri 2. 25. Pfäffikon 1. 26. Olten. 27. Wald. 28. Reiden 2. 29. Will. 30. Lachen. 31. Büren a.A. 32. Hinwil. 33. Bellinzona 2. 34. Wädenswil 2.

Herren Junioren: 1. Innerschwyz. 2. Baden-Brugg 1. 3. Sarganserland.

4. Schaffhausen. 5. Emmen. 6. Bern. 7. Weinfelden. 8. Frauenfeld. 9. Lyss. 10. Baden-Brugg 2. 11. Hallwilersee. 12. Rapperswil-Jona. 13. Grenchen. 14. Wetzbaum. 15. Winterthur. 16. Rüti. 17. Birseck. 18. Toggenburg. 19. Züri. 20. Nemos (Pfäffikon).

Damen Masters: 1. Baden-Brugg. 2. Winterthur. 3. Reiden. 4. Lyss.

Damen Open: 1. Innerschwyz 1. 2. Wädenswil. 3. Sarganserland 1. 4. Innerschwyz 2. 5. Wil 1. 6. Baden-Brugg 1. 7. Emmen. 8. Luzern 1. 9. Baden-Brugg 2. 10. Bern. 11. Winterthur 1. 12. Winterthur 2. 13. Weinfelden. 14. Olten. 15. Reiden. 16. Basel. 17. Schaffhausen. 18. Sihlsee. 19. Hallwilersee. 20. Lyss. 21. Frauenfeld. 22. Höngg/Altberg. 23. Grenchen 1. 24. Sarganserland 2.

25. Rüti. 26. Züri. 27. Wil 2. 28. Luzern. 29. Täuffelen. 30. Grenchen 2. 31. Thun-Oberland. 32. Freiamt-Reusstal 2. 33. Pfäffikon. 34. Freiamt-Reusstal 1. 35. Toggenburg. 36. Lachen. 37. Wald. 38. Birseck. 39. La Chaux de Fonds.

Damen Juniorinnen: 1. Baden-Brugg 1. 2. Innerschwyz 1. 3. Oberwil. 4. Rapperswil-Jona 1. 5. Züri. 6. Reiden. 7. Thun-Oberland 2. 8. Schaffhausen 1. 9. Chur. 10. Innerschwyz 2. 11. Birseck. 12. Baden-Brugg 2. 13. Rapperswil-Jona 2. 14. Ostermundigen-Stettlen. 15. Sarganserland. 16. Weinfelden. 17. Schaffhausen 2. 18. Thun-Oberland 1. 19. Schildlis (Pfäffikon). 20. Frauenfeld. 21. Baldeggersee. 22. Thun-Oberland 3. 23. Rapperswil-Jona 3.

SLRG Baderegeln – eine gemeinsame Erfolgsgeschichte

Sichtbarkeit gepaart mit überlebenswichtigen Verhaltensregeln vereinen sich auf den Bade- und Flussregeltafeln der SLRG. Die Präsenz dieser einprägsamen Regeln wurden dank der Zusammenarbeit mit Visana auch im Jahr 2023 an noch mehr gut frequentierten Stellen am Wasser aufgestellt und retten dank der präventiven Botschaft in der ganzen Schweiz Leben.

Die Menschen haben in den letzten Jahren die Natur wieder mehr schätzen gelernt. In der Freizeit, vor allem in den Sommermonaten, wird oftmals die Erholung auch am Wasser gesucht. Ein Sprung in den See oder ein gemütliches Flusstreiben lassen einen die Alltagsorgen vergessen. Doch die Gefahr schwimmt immer mit. Gemäss der Langzeitstatistik ertrinken jährlich 47 Menschen in der Schweiz – hauptsächlich in offenen Gewässern. Als Rettungsschwimmer und Kompetenzzentrum für Wassersicherheit versucht die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG seit der Gründung 1933 mit innovativen und stetigen Massnahmen, Ertrinken zu verhindern.

Eine der erfolgreichsten Kampagnen, welche den meisten Menschen in der Schweiz bekannt sein sollte, ist die «Baderegelkampagne».

Botschaft wird sichtbar

In den 70er Jahren entworfen, erinnern die sechs Baderegeln an die wichtigsten Überlebensstipps am, im und auf dem Wasser. Die SLRG ist überzeugt, dass die meisten Unfälle vermieden werden könnten, hielten sich die Leute an diese einfachen Regeln. Damit dies aber überhaupt möglich ist, müssen die einprägsamen Regeln bekannt sein. Hierfür werden jedes Jahr an Anlässen und Events, von der Geschäftsstelle und von den Sektionen

unzählige Bade- und Flussregelflyer verteilt. Dank der Kooperation mit dem Partner Visana ist es der SLRG zudem auch möglich, jedes Jahr neue Bade- und Flussregeltafeln aufzustellen. Vornehmlich werden diese witterungsbeständigen Tipps in Badis sowie an gut frequentierten Stellen an offenen Gewässern befestigt.

Dank der grosszügigen Unterstützung durch Visana wird die Botschaft jedes Jahr sichtbarer. Im Jahr 2023 konnte die SLRG in Zusammenarbeit mit Freibädern, See- und Flussbädern sowie mit Behörden 118 neue Baderegeltafeln und 17 neue Flussregeltafeln aufstellen und damit die Aufmerksamkeit auf die überlebenswichtigen Botschaften lenken.



Visana & SLRG

Gemeinsam für mehr Wassersicherheit
visana.ch/wasser



Baderegelkampagne



Baden, aber sicher: Mit den Baderegeln der SLRG.

Während die haptischen Massnahmen noch immer grosse Beachtung finden, nicht zuletzt aufgrund des Standortes direkt am Wasser, versucht die SLRG zusammen mit Visana auch über die neuen Medien die Botschaft zeitgemäss zu streuen. Um die Mission «Ertrinken verhindern» umzusetzen, werden laufend neue Wege gesucht, um die Botschaften an die verschiedenen Zielgruppen zu bringen.

102 000 Personen erreicht

In drei, mit Visana koordinierten Social Media Kampagnen im vergangenen Sommer konnte so das etwas mittelalterliche bis jüngere Publikum erreicht werden. Statt direkt mit der Botschaft auf Social Media präsent zu sein, wurde bei diesen drei Teilkampagnen auf die Methode des Wettbewerbs gesetzt. Die Aussicht auf attraktive Preise, wie Dry-Bags, SUP's oder Schlauchboote hat entsprechend viele Reaktionen ausgelöst. Um an diesen Wettbewer-

ben teilnehmen zu können, mussten die interessierten Personen jedoch zuerst Fragen zur Wassersicherheit beantworten, was wiederum die Sensibilisierung auf das Thema Wasserkompetenzen und Wassersicherheit allgemein zur Folge hatte. Zudem standen auf der Wettbewerbsseite verschiedene Links, welche wiederum ein vertieftes Eintauchen in die Materie ermöglichten.

Aufgeteilt auf die verschiedenen Teilkampagnen haben für das Schlauchboot knapp 300 Personen, für den Aarebag rund 440 Personen und für die SUP rund 2400 Personen am Wettbewerb teilgenommen. Die Teilnehmerzahl von insgesamt über 3000 Personen kann schon als Erfolg dieser Kampagne gewertet werden. Wird die totale organische Reichweite in den Fokus genommen, hat die initiale Botschaft gut 102 000 Personen in den drei Sprachregionen Deutsch, Französisch und Italienisch erreicht.

Durch die verschiedenen Massnahmen und die thematische Aufnahme in weiteren Kommunikationsprodukten wie Blogs, hat die Zusammenarbeit der SLRG mit Visana nachweislich für eine breite Abstützung unserer Bemühungen geführt, um Ertrinken zu verhindern. Denn Visana und die SLRG sind überzeugt, dass die Prävention und die Sensibilisierung auf die Gefahren wichtige Pfeiler in der Strategie zur Reduzierung von Ertrinkungsunfällen sind.

Win-Win Partnerschaft für alle

Die Zusammenarbeit lohnt sich jedoch auch für die Mitglieder von SLRG Sektionen. Diese haben dank der Partnerschaft die Möglichkeit, zu guten Konditionen bei der Visana Versicherungen im Rahmen des SLRG Kollektivvertrages abzuschliessen. Dies auch als kleine Dankeschön an all die vielen Freiwilligen, die Ihre Zeit und Ihr Können zugunsten der Sicherheit am, im und auf dem Wasser einsetzen.

Ein regionales Problem auf globaler Ebene

Am Wassersicherheitsforum im November diskutierten Experten in Bern, wie die Ertrinkungsprävention in der Schweiz nachhaltig verbessert werden könnte. Interessante Inputs gab es vom Referenten Dr. David Meddings, der im Rahmen seiner Tätigkeiten für die WHO das Ertrinkungsgeschehen weltweit untersucht.

Vor allem im Sommer häufen sich die Meldungen über tödliche Ertrinkungsunfälle. Ertrinkungsunfälle, die nicht tödlich enden, können jedoch trotzdem schwerwiegende gesundheitliche Folgen für die Betroffenen haben und werden oft nicht kommuniziert. Die grosse Frage steht daher im Raum, wie die Wassersicherheit allgemein erhöht und Ertrinkungsunfälle reduziert werden können.

Staaten sind gefordert

Diese Frage wird jeweils am jährlichen Wasser-Sicherheits-Forum (WSF), or-

ganisiert durch die bfu und die SLRG, von Experten diskutiert. Nebst den rund 30 teilnehmenden Vertretern von wassernahen Organisationen konnte für das letztjährige Forum Dr. David Meddings von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Referent gewonnen werden. Er verdeutlichte klar, dass Ertrinken ein globales Problem sei und Kinder wie auch Erwachsene betrifft. Die Schweiz habe eine im internationalen Vergleich geringe Ertrinkungsrate, was jedoch in keiner Weise heissen solle, die Anstrengungen einzustellen.

Das Forum wurde entsprechend genutzt, um von den anwesenden Experten verschiedener Kantone, Verbände, Blaulichtorganisationen und Universitäten Inputs zu sammeln, und so die Präventionsarbeit in der Schweiz vorantreiben zu können. . Dafür müsse jedoch eine ausreichende Datenlage vorhanden sein, führte Reto Abächerli, Geschäftsführer der SLRG, in seinem Inputreferat aus. «Die verschiedenen Informationen und Daten müssen ins System integriert werden, damit eine griffige Prävention entwickelt werden kann», erklärte er.

Prävention



Als Vertreter der Weltgesundheitsorganisation (WHO) referierte Dr. David Meddings über das globale Ertrinkungsgeschehen.



In kleinen Workshopgruppen wurden mit den Wasser-Sicherheitsexperten aus der ganzen Schweiz verschiedene Themen und mögliche Ansätze diskutiert.

Unfallgeschehen verfolgen und Lebensretter ehren

Menschen in akuter Not zu helfen, sollte selbstverständlich sein – ist es aber nicht immer. Um die Sichtbarkeit von Helfern zu erhöhen und andere zum Nachahmen zu ermutigen, aber auch um danke zu sagen, ehrt der Christophorus-Rat der SLRG jeweils beherztes Eingreifen.

Der Christophorus-Rat der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG hat das Wasserunfallgeschehen in der Schweiz im Fokus. Basierend auf den Meldungen verschiedener Polizeikorps sowie aus den Medien werden Wasserunfälle, ob tödlich oder nicht, erfasst und kategorisiert. Wobei vor allem die Informationen der Polizei eine sehr wertvolle Ergänzung für das Verstehen des Unfallgeschehens darstellen und Hinweise zur Ausrichtung der Präventionsarbeit liefern können. Entsprechend bedauerlich ist der weitere Rückgang dieser Meldungen.

Doch nicht nur die Ursache von Unfällen interessiert die sieben Mitglieder des Rates, für sie stehen genauso diejenigen Menschen im Fokus, die zu Hilfe geeilt sind. Diejenigen, welche mit Zivilcourage andere Mitmenschen vor grösseren gesundheitlichen Schäden bewahrt haben. So ehrt der Christophorus-Rat der SLRG (vormals Christophorus-Stiftung) seit 1946 jeweils Personen, die Mitmenschen aus lebensbedrohlichen Situationen im Wasser gerettet haben. Dabei geht es

darum, danke zu sagen aber auch aufzuzeigen, dass beherztes Eingreifen in Notsituationen Leben retten kann. Dabei muss nicht immer ein lebensbedrohliches Ereignis geschehen, damit den Helferinnen und Helfern gedankt werden kann.

Vielmals kann bei frühzeitigem Eingreifen Schlimmeres verhindert werden. Hierfür aber müssen die Menschen sensibilisiert sein und mit offenen Augen – vielleicht auch mit offenem Herzen – durch die Welt gehen.

Mutiges Eingreifen

Im Jahr 2023 wurden dem Christophorus-Rat insgesamt 55 Ereignisse gemeldet, davon waren 31 Rettungseinsätze. Einer davon ereignete sich im Kanton St. Gallen. Fröhligens am 18. November 2022 war ein 69-jähriger Mann von Tuggen in Richtung Uznach unterwegs und geriet mit seinem Auto in den Steinenbach. Als die alarmierten Polizisten der Kantonspolizei St.Gallen vor Ort eintrafen, drohte der Mann mitsamt seinem Wagen unterzugehen. Dank dem schnellen Eingreifen gelang es den

Polizisten, den Mann aus seinem Auto zu befreien und an Land zu bringen.

Für dieses mutige Handeln wurden sie nun vom Christophorus-Rat der SLRG ausgezeichnet. «An Berufsretter werden höhere Anforderungen gestellt», betonte Ernst Altherr, Mitglied Region Ost im Christophorus-Rat, im Rahmen einer kleinen Verleihungszeremonie. Doch dieser Einsatz habe von den Rettenden noch mehr gefordert, als gemeinhin von Polizisten erwartet werden könne. Deshalb sei entschieden worden, den drei Rettern die Ehrenmedaille und -urkunde zu verleihen.

«Wir waren schon sehr froh, als wir an Land feststellten, dass es dem Verunfallten so weit gut ging», erinnerten sich die Retter. Tatsächlich hätten alle drei im Rahmen ihrer Ausbildung an der Polizeischule die SLRG-Rettungsschwimmausbildung absolviert. Zwar habe er sich während des Einsatzes nicht bewusst daran erinnert, wie einer der Retter zurückblickte: «aber irgendwie hatte ich im Hinterkopf, wie ich in einer solchen Situation eine Person ans Land retten kann.»

Christophorus-Rat



Die drei Lebensretter nahmen die Anerkennung von Ernst Altherr (r.) bescheiden entgegen, freuten sich aber über die Ehrung im kleinen Rahmen.



Zur lebensrettenden Aktion im August gratuliert Stephan Böhlen (l.) und überreicht zusätzlich die Ehrenmedaille.

Der Fahrer ist heute wohl auf und wahrscheinlich sehr froh, haben die herbeigeeilten Polizisten in diesem Moment so entschlossen und mutig ge-

handelt. Eine Fähigkeit, welche in den Brevet-Kursen der SLRG jeweils vermittelt wird – und wie sich gezeigt hat, im Ernstfall Leben retten kann.

In einem weiteren Fall wurde ein junger Mann ausgezeichnet, der einen Tourist aus der Aare gerettet hatte. Eines ruhigen Tages hörte David Kohli in seinem Haus an der Aare plötzlich Hilfeschreie. Er erblickte aus dem Fenster einen Mann, der sich unmissverständlich in Not befand. Kurzentschlossen rannte Kohli aus dem Haus.

«Ich habe zuerst versucht, den Mann mit Anweisungen in Ufernähe zu bringen, doch er konnte sich nicht bewegen», erinnerte sich Kohli, «also bin ich ins Wasser gesprungen.» Er habe sich schon Gedanken gemacht, ob dies nicht auch für ihn gefährlich sei, doch da war er schon in Reichweite des Mannes. «Ich habe ihm explizit gesagt, dass er sich an seinem Drybag festhalten soll und daran habe ich ihn an Land gezogen», resümierte der Retter. An Land habe sodann die inzwischen alarmierte Polizei gewartet und sich um den Mann gekümmert.

Selbstlose Tat

Diese Aktion ist auch dem Christophorus-Rat der SLRG aufgefallen. Denn wahrscheinlich rettete David Kohli mit seinem beherzten Eingreifen den Mann vor dem Ertrinkungstod. Er zeigte Zivilcourage und bemühte sich während der Rettung auch um seine eigene Sicherheit.

«Erst an Land habe ich dann gemerkt, wie fest ich ausser Atem war», gestand Kohli, «während der Aktion habe ich mich nur auf den Mann konzentriert.» Für diese selbstlose Tat wurde David Kohli Ende November ausgezeichnet. Am Ort des Geschehens an der Aare überreichte Stephan Böhlen, Mitglied des Christophorus-Rates, dem Lebensretter die Christophorus Ehrenurkunde und -medaille.

Zudem wurden zwei Männer für die Rettung und die erfolgreiche Reanimation eines siebenjährigen Jungen im Hallenbad Brunnen geehrt.

Gute Voraussetzungen dank engagierten Spezialisten

Auf der Freiwilligenarbeit basierend haben nicht alle Sektionen die Ressourcen, sich vertieft mit einzelnen Themen auseinanderzusetzen. Die vier Fachgruppen der SLRG unterstützen daher und schaffen damit gute Voraussetzungen, von welchen die Sektionen direkt oder indirekt profitieren.

Die SLRG Mission «Ertrinken verhindern» mag auf den ersten Blick sehr trivial tönen, ist im Hintergrund aber sehr vielschichtig und mehrdimensional aufgesetzt. Damit nämlich ein möglichst grosser Erfolg resultiert, müssen die Risikofaktoren des Ertrinkens auf verschiedenen Wegen mit unterschiedlichen Ansätzen angegangen werden.

Innerhalb der SLRG wird dieses Konzept unter anderem mit Fachgruppen gelebt und vorangetrieben. So wird sichergestellt, dass sich Spezialisten auf ihrem Gebiet einbringen können und dadurch ein möglichst grosser Output resultiert. Diese haben aber auch den Auftrag, ihr Wissen stetig auszubauen und sind entsprechend Elemente des Wissensmanagements der SLRG.

Dank der Expertise dieser Spezialisten profitieren wiederum andere Bereiche und die Evaluation der Organisation ganz allgemein. Denn so wird sichergestellt, dass sich die SLRG in all ihren Tätigkeitsfeldern in die richtige Richtung weiterentwickelt. Selbstre-

dend ist in diesem Bereich der Wissenstransfer von zentraler Bedeutung. Aktuell sind vier Fachgruppen mit insgesamt 24 Spezialist:innen aktiv. Diese sind mehrheitlich mit Freiwilligen aus den Sektionen bestückt, werden jedoch von Mitarbeitenden der Geschäftsstelle ergänzt.

Sicherheit am, im und auf dem Wasser

Ohne die vielen Freiwilligen Lebensretter:innen der SLRG wären sehr wahrscheinlich einige Grossanlässe in der Schweiz in unmittelbarer Wassernähe nicht unter den nötigen Sicherheitsbedingungen durchführbar. Denn an Events wie der Luzerner Fasnacht, Seeüberquerungen oder ähnliche Festivitäten wird gerne auf die Expertise von SLRG Sektionen für den Sicherheitsdienst zurückgegriffen. Die Fachgruppe «Sicherheitsdienst» sorgt entsprechend für möglichst gute Voraussetzungen für die Sektionen, damit sich diese auf ihre Hauptarbeit konzentrieren können. Entsprechend

gibt es durch die Mitglieder der Fachgruppe die Möglichkeit, Sicherheitsdienst-Konzepte gegenseitig zu lesen. Weiter beschäftigte sich die Gruppe mit Vertragsinhalten, einem Überblick über Anlässe mit Sicherheitsdiensten im Einsatz oder Werkzeugen für die Konzepterstellung.

Eine weitere Fachgruppe vertieft sich im Thema «Wasserrettung». Die Mitglieder trafen sich im letzten Jahr mehrmals, um sich auszutauschen und in kleinere Gruppen, um die verschiedenen Themen zu bearbeiten.

Dazu gehörte unter anderem die Aufstellung einer Auswahl von nützlichem Material für die Wasserrettungseinsätze sowie einer schweizweiten Analyse, welche Sektionen in welchem Umfang und in welcher Aufstellung im Bereich der Wasserrettung involviert sind. Zudem wurde evaluiert, ob eine nationale und vielleicht organisationsübergreifende Plattform für den Austausch Sinn ergäbe und in welcher Form diese lanciert werden könnte.

Fachgruppen



Bei der kollegialen Hospitation werden auf Augenhöhe und unter Kollegen Feedbacks gegeben und Erfahrungen ausgetauscht.

Bei jeglichen Engagements ist es wichtig, nicht nur den Umfang der geleisteten Arbeit unter die Lupe zu nehmen, sondern auch die Qualität. Mit diesem Hintergrund ist die Fachgruppe «Qualitätsmanagement Aus- und Weiterbildungsangebote» aktiv. Diese hat sich im letzten Jahr intensiv mit den verschiedenen Instrumenten des Qualitätsmanagements auseinandergesetzt.

Zusätzlich haben die Mitglieder Aufgaben in der Evaluation der SLRG-Aus- und Weiterbildungsmodule übernommen. Ein bedeutender Fortschritt war die Definition des Widgets für automatische und standardisierte Fragebögen für Teilnehmende in Tocco. Ebenfalls wurden die Arbeiten für

einen Leitfaden der kollegialen Hospitation innerhalb der SLRG eingeleitet.

Verbreitung und Weiterentwicklung

Wie wichtig und gesund Sport im Allgemeinen ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Im Rahmen der SLRG bekommt der Rettungsschwimmsport jedoch eine zusätzliche Relevanz. Denn nur wer körperlich fit ist, kann im Notfall auch andere Menschen aus misslichen bis lebensgefährlichen Lagen retten. Unter anderem darum ist der Sport innerhalb der SLRG ein fester Bestandteil. Die Fachgruppe «Sport» auf Stufe SLRG Schweiz beschäftigt sich daher mit den sportlichen Facetten des Verbandes und setzt sich für die

Verbreitung und Weiterentwicklung ein. Deren Mitglieder tauschen sich mit den Veranstaltern verschiedener Lifesaving-Wettkämpfen in der ganzen Schweiz aus. Sie identifizieren allfällige gemeinsame Bedürfnisse und setzen sich für gute Voraussetzungen für solche Veranstaltungen ein.

Mit diesem Hintergrund wurden unter anderem in der Region Ost stufengerechte Wettkampfformate für Kinder und Jugendliche getestet und weiterentwickelt. Zudem haben die Fachgruppenmitglieder im vergangenen Jahr auch als «SoundingBoard» bei der Weiterentwicklung im J+S Bereich und beim Format LifeSaving-Kids mitgewirkt und haben Wettkampfveranstalter unterstützt.

Als Gemeinschaft die zukünftige Ausrichtung mitbestimmen

Der SLRG Zentralvorstand lädt jährlich zusammen mit der Geschäftsstelle zum SLRG Kongress ein. Dabei standen die Informations- und Wissensvermittlung sowie das Ausrichten der Köpfe genauso im Fokus wie die Diskussion und Entwicklung von neuen Ideen.

Der SLRG Kongress 2023 stand ganz im Zeichen der Zukunft. Fokussiert wurde dabei das Kurswesen, entsprechend lautete das Leitthema: «SLRG-Kurse – wohin geht die Reise?» Das Thema wurde durch Inputreferate aufgegriffen, welche den Anwesenden auch gleich interessante Inputs lieferten, eigene Ideen zu entwickeln oder Inhalte für die Arbeit in den jeweiligen Sektionen mitzunehmen. Nebst den auf die SLRG und das Kurswesen ausgerichteten Referate, welche auch den weniger in diesem Bereich tätigen SLRG Mitgliedern einen guten Überblick

verschafften, wurde auch die Art und Weise Zusammenarbeit im Allgemeinen zum Thema.

Massgeblich dazu beigetragen hat unter anderen Benedikt Loser, Inhaber der Fokus Empathie GmbH, welcher auf sehr unterhaltsame und eingängige Art dargestellt hat, wie ein «Miteinander» in unterschiedlichen Gemeinschaften positiv beeinflusst und gelingen kann. Das gemeinsame Funktionieren in einer Gemeinschaft wurde auch während des Tages gelebt. Denn der SLRG Kongress dient immer auch als willkommene Plattform, sich

mit Kolleginnen und Kollegen anderer Sektionen Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen oder sogar gemeinsame Projekte zu starten.

Aktive Mitarbeit der Teilnehmenden

Im unterschied zu anderen Anlässen sollen die Teilnehmenden am SLRG Kongress nicht einfach nur konsumieren, sondern sich selbst auch einbringen. Dies steht ganz im Einklang mit der SLRG Strategie, welche zum Ziel hat, möglichst viele Player und Stakeholder zu inkludieren. Dadurch soll

Verbandsmanagement



In Workshops konnten die anwesenden SLRG-Mitglieder ihre Inputs und Ideen einbringen und so direkten Einfluss auf die Entwicklung der SLRG nehmen.

ein möglichst gemeinsamer Nenner für die zukünftige Entwicklung gefunden werden, welcher auch von der Mehrheit mitgetragen und unterstützt wird. Entsprechend wurde der Nachmittag in der Form von verschiedenen Workshops konzeptuell gestaltet.

Die Anwesenden Vertreter:innen der Sektionen waren eingeladen, diejenigen Workshops zu besuchen, welche ihr Interesse geweckt haben oder bei welchen sie allenfalls schon mit Erfahrungen aus dem Bereich gleich selbst

interessante Aspekte mit einbringen konnten. Auch die Workshopthemen drehten sich im eigentlichen Sinne um die Aus- und Weiterbildung.

Dazu gehörte die Kollegiale Hospitation von Kursleitenden und das Teilnehmerfeedback sowie die J+S-Aus- und Weiterbildungen. Ein Augenmerk wurde auch auf die Kaderbildung 2025+ gelegt, wo definiert werden soll, in welche Richtung die Entwicklung im Bereich der Instrukto:innen gehen soll. Aber auch der Club Management

Lehrgang war vertreten, welcher in der SLRG neu lanciert wurde und vor allem den Sektionsfunktionären nützliche Werkzeuge für die Arbeit in den Sektionen zur Verfügung stellen soll. Die mögliche Einbindung und Nutzung technischer Möglichkeiten in die Ausbildung ist auch bei der SLRG ein Thema. Entsprechend wurde in diesem Zusammenhang diskutiert, inwiefern und wo Online-Unterrichtsequenzen in der SLRG Bildungslandschaft Sinn ergeben können.

Bilanz per 31.12.

in CHF	2022	2023
--------	------	------

AKTIVEN

Flüssige Mittel	810'486	1'092'578
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	248'470	194'461
Sonstige Forderungen	16'951	26'218
Vorräte	59'313	80'704
Aktive Rechnungsabgrenzung	22'076	51'448
Anlagevermögen	608'689	576'416

AKTIVEN	1'765'985	2'021'825
----------------	------------------	------------------

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	139'475	190'048
Fondskapital (zweckgebundene Fonds)	276'204	414'615
Organisationskapital	1'350'306	1'417'162

PASSIVEN	1'765'985	2'021'825
-----------------	------------------	------------------

Betriebsrechnung

in CHF	2022	2023
ERTRAG		
Spenden	647'875	624'663
Erbschaften und Legate	31'250	20'000
Ausbildungen und übrige Dienstleistungen	1'432'624	1'536'315
Beiträge Nonprofit Organisationen	523'191	648'137
Erträge aus Geldern von öffentlich rechtlichen Körperschaften	127'833	149'540
Betriebsertrag	2'762'773	2'978'655
AUFWAND		
Spendenaufufe	-187'576	-176'774
Projekte und Dienstleistungen	-586'264	-756'612
Personal	-1'374'243	-1'497'995
Andere betriebliche Aufwendungen	-286'389	-301'083
Abschreibung Sachanlagen und immaterielle Anlagen	-55'098	-39'044
Betriebsaufwand	-2'489'570	-2'771'508
Betriebsergebnis	273'203	207'147
Finanzergebnis	-3'165	-1'565
Betriebsfremdes Ergebnis	2'851	-314
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	272'889	205'268
Zuweisung Fondskapital	-340'991	-434'399
Verwendung Fondskapital	182'663	295'987
Ergebnis vor Veränderung Organisationskapital	114'561	66'856
Zuweisung erarbeitetes zugewiesenes Kapital	-67'750	-40'990
Verwendung erarbeitetes zugewiesenes Kapital	0	5'000
Ergebnis (+ = Gewinn, - = Verlust)	46'811	30'866

Impressum

Leistungsbericht 2023 der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

Verantwortlich für den Inhalt: Christoph Merki , Marketing & Kommunikation

Gestaltung: Sven Gallinelli

Titelbild: Dieter Meyrl, iStock Photo